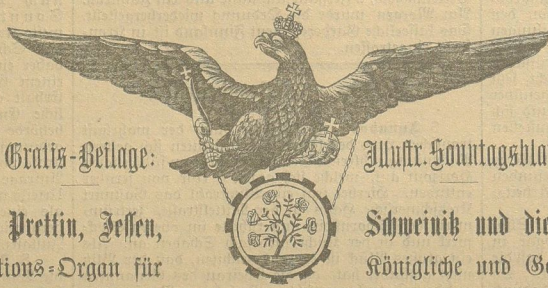


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Dienstag, den 7. August 1906.

10. Jahrg.

Vaterland.

Gewisse Leute wollen vom Vaterland heutzutage nichts mehr wissen. Es gilt ihnen als eine längst überwundene Sache, die in den Geist der Zeit nicht mehr hineinpaßt. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — das seien die edelsten Güter, die der Mensch je eigen nennen müsse, um glücklich zu sein. Nun man kennt ja die graufigen Taten zur Genüge, die im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bei jeder Umwälzungsgelegenheit ausgeführt worden sind. Wir sind deshalb froh, daß unser liebes deutsches Volk immer noch vortreffliche Selbsterzieher hat, in deren Bewußtsein es sich reich, mächtig und glücklich fühlen kann. Eins der schönsten dieser Beweismittel ist das Vaterland, unser herrliches, deutsches Vaterland.

Ein Jahrtausend knüpft unser Volk bereits an diesen erhabenen Besitz. In das Vaterland bindet das deutsche Herz und Gemüt alles, was ihm erhaben, edel, heilig und wertvoll erscheint. Es ist die Stätte, wo die Kräfte seines Lebens, seine besonderen Vorzüge und Tugenden mit den Jahrhunderten sich herausgebildet haben, zu den gewaltigen Erfolgen, auf die jetzt alle übrigen Völker der Welt mit höchster Achtung und Anerkennung, sogar nicht ohne Ehrfurcht und Neid blicken.

Was ist des deutschen Vaterland? Diese Frage ist nicht nur zu beantworten nach Vater G. M. Wendts schönen Dichtermorte mit dem Sage: „So weit die deutsche Junge flingt“, sondern vielmehr mit dem Hinweis auf die Tätigkeit und Wirksamkeit des deutschen Geistes, auf die Eigenart des deutschen Charakters, auf den unübertrefflichen Vorzug des deutschen Gedankens. Wo die sich finden, da lebt und weht das deutsche Vaterland, und wo echte Deutsche leben, da leuchtet aus ihren Häusern und Herzen heraus die Fülle jener Eigenschaften, die außerhalb deutscher Wohnstätten in gleicher Art umsonst gesucht werden. Weil in der Erscheinung, in den Vorzügen, in den Verdiensten eines Volkes um die gesamte Menschheit seine Bedeutung liegt, steht das deutsche Volk mit Recht an der Spitze der gestifteten Welt.

Wer sein Vaterland vermisst, wer das heilige Gut mißachtet, das in ihm sich darstellt, der gibt sich selbst auf, das ist der Fluch der Vaterlandslösigkeit und der Vaterlandsfeindschaft, daß Pflichtgefühl und Pflichtbewußtsein mit solcher Gemütsverwirrung und der Ausdruck niedrigerer Selbstsucht an ihre Stelle tritt. Nur wer sein Vaterland aufrichtig liebt, wird auch seinen Volksgenossen ehrlich und treu anhängen. Nichts trennt die Glieder eines Volksstammes so schnell und leicht als die Drangabe des Vaterlandes. Der Volkstimm hängt an der Schalle, von der er seinen Ausgang genommen. Darum wird und kann es Deutsche nur geben, so lange das deutsche Vaterland besteht.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser und die Kaiserin kehren am Sonntag nach Potsdam zurück, wo der Kaiser die Kronprinzessin besuchen und zum ersten Male seine Entsch. nehmen wird. Am Freitag hörte der Monarch in Serrahn den Vortrag des Kriegsministers v. Einem.

Unser Kaiser, der den Reichskanzler vor dem Antritt seiner Nordlandreise einen Besuch auf Nordney abgestattet hatte, wird Blättermeldungen zufolge den Fürsten v. Bülow in kürzester Zeit noch einmal mit einem Besuche beschreiben.

In der Kolonialangelegenheit Major Fischer von Toppelstich ist dem Kriegsgerichtsrat Dr. Solte, der die Untersuchung führt, bereits eine Anzahl Zeugen vernommen worden, in erster Reihe Herr v. Toppelstich selbst, dann Frau von Toppelstich und schließlich mehrere Personen, die zu Major Fischer in näheren Beziehungen gestanden haben. Wenn die Untersuchung zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist, sollen der „Berl. Morgenpost“ zufolge die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden, damit diese aus ihnen entnehmen kann,

inwiefern für sie Veranlassung vorliegt, gegen von Toppelstich wegen attiver Beteiligung strafrechtlich vorzugehen. Die „Germania“ will davon überzeugt sein, daß die Vernehmung von einzelnen Abgeordneten als Zeugen dahin führen wird, daß noch ganz andere Personen in die Untersuchung einbezogen werden, um über anderlei Dinge Aufschluß zu geben, die man bisher im Interesse des deutschen Ansehens nicht an die Öffentlichkeit bringen wollte. Das klingt ja sehr geheimnisvoll und wird manchen gespannt machen. Wir scheinen noch nicht am Ende der „Enthüllungen“ zu sein — leider! müßte man sagen.

Ein kaiserlicher Erlass über die Erhöhung des Vergütungsgeldes für Mandat-Genauartierungen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Es sind danach für volle Tagespost mit Brot 1,25 bis 1,50 Mk. zu vergüten, für die Mittagspost allein 0,62 bis 0,72 Mk., für die Abendpost 0,52 bis 0,62 Mk., für die Morgenpost 0,26 bis 0,31 Mark, je nach dem Servicestufe des betreffenden Genauartierungsortes.

Der frühere Gouverneur von Südwesafrika, Leutwein, vernahmte sich mit seiner langjährigen Haushälterin, Fräulein Wilensz.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß Leutnant Lindner mit einer Abteilung des Johannesthales Expeditionskorps das Lager des Sultans Schabrunna, des Hauptführers der aufständischen Wangoni überaus angegriffen. Schabrunna selbst wurde verwundet, erkrankt aber. Dagegen wurden seine Frau und Kinder gefangen genommen und seine ganze Habe und Vieh erbeutet. Der Gegner verlor 16 Tote und 179 Gefangene. Desicis ist ein farbiger Unteroffizier gefangen. Die Mehrzahl der Schabrunna-Größen unterwarf sich. In Unjanga herrscht noch Unruhe. Major Johannes marschierte mit Verkräftungen dorthin ab.

Offenbare Ängstmeldungen über Deutsch-Südwestafrika bringt die staatsfreie englische Presse. Die Gejangenen der deutschen Soldaten, hauptsächlich Frauen und Kinder, hätten die größtmögliche

* Die Wage der Gerechtigkeit.

12) Roman von Maximilian Byst. (Fortsetzung.)

Ihre Unvorsichtigkeit hat dann ein schweres Verbrechen erlitten“, sagte der Untersuchungsrichter, „sie hat dem Wälder Skawoda die Waffe in die Hand gegeben.“

„Guter Gott!“ rief die junge Frau aus, die den Blick gewundenen Lippen hervor. Aber wer soll denn die Unrat begangen haben? Hatte Skawoda denn überhaupt einen Feind?

Es muß jemand gewesen sein, der mit Ihrer Gemütsheil, den Revolver auf dem Nabe mit sich zu führen, vertraut war.“

„Nun, Stadelmann mußte es vielleicht — auch wohl das Stubenmädchen, denn ich aber streng untersagt habe, das Rad anzurühren.“

„Herr Gendebacher, Ihr Jagdbesitzer, der Wälderbesitzer aus Neu-Huppitz, würde gleichfalls daran.“

„Weiß ich ihn fragend an, Gendebacher? Möglich, wir orientieren gehen unter Verantwärtung im Gendeburger Schnellzug. Ja, und nun erinnere ich mich auch: wir sprachen über die Ungehörigkeit auf märkischen Chauffeen, und ich zeigte ihm mein Schußmittel.“

„War noch ein Dritter oder Viertes Zeuge dieses Verbrechens?“

„Ein Neffe, der in der Ecke saß, aber ein paarmal umhüllend den Blick wegsetzte und schließlich auch in unserm Urteil allein lag.“

„Haben Sie eine Ahnung, wer es war? Wehr sagte die Waise. „Ich erinnere mich dunkel es war ein bräunlicher Herr, dem Aufstreifen nach vielleicht ein Marine-Offizier.“

Er schien jedenfalls Seelust gewandt, und in dem engen Eisenbahnwagen mochte er sich nicht wohl fühlen. Obriens muß es ein Bekannter des Fräuleins v. Red gewesen sein.“

„Von Fräulein v. Red, der Verwandten Ihrer Aberwöhner?“

„Ich kenne die alte Dame nur vom Sehen. Natürlich heißt man auf Schloß. Ich erinnere mich: sie kam, als der Zug in die Halle eintraf, direkt auf meinen Wagen zu, dann verloren wir einander aus dem Auge.“

„Und der Empfang des Fräuleins von Red galt also Ihrem unbekanntem Mitreisenden?“

„Ja, sie gaben einander die Hand. Ich sah sie dann später, während ich mich vor dem Bahnhof aufs Rad schwang, aus Spreuer's Augen.“

„Dann ist kein Zweifel mehr, daß Ihr Mitreisender, mit Herrn Ingenieur Strud identisch ist.“

„Strud — der Name ist mir übrigens auch nicht ganz unbekannt.“

„Arnold Strud ist der Mieter des hier oben im Nebel gelegenen Ateliers. Und vor der Tür jenes Zimmers hat man heute abend Skawoda erschossen aufgefunden. Diese Waffe lag daneben. Drei Schäfte sind aus ihr abgegeben worden!“

„Das Ateliers des jungen Mannes war nicht geteilt. Haushofer beobachtete seine Miene genau. Nach mehreren Reden und

Wegreden schüttelte ihm der Bandrichter die Hand und sagte:

„Es war, wie Sie sehen, ein höchst trauriger Anlaß der mich bemog, Sie zu so später Stunde noch anzutreffen. Haben Sie nur besten Dank für Ihre Auskunft und gestatten Sie, daß ich mich wieder zurückziehe. Ich wünsche Ihnen — soweit es nach solchen Aufregungen möglich ist — beste Ruhe!“

„Rundschiff machte der Bandrichter darauf wieder den Revolver auf. Als er Stadelmann nach dem Spielplatz des jungen Herrn Wehr fragte, trautte sich der Alte verlegen hinterm Ohr.“

„Wehr Wetter — gehen hat ich in dem Trübel ganz vergessen, das Ding in Ordnung zu bringen.“

„Verzeihen Sie denn auch mit Waffen so gut umzugehen, daß Ihnen Herr Wehr das alles so vertrauensvoll überließ?“

„Ich habe nur fürs Rad zu sorgen. Die Leiche und die Beisäße — und gewöhnlich auch die Kartone — nimmt der junge Herr immer mit in die Wohnung hinein.“

„Deshalb hat er's vergessen. Und eben der Revolver, der sich in seiner Aktentasche noch vorfand, ist das Objekt, mit dem Skawoda getötet wurde.“

„Aber der junge Herr Wehr kann doch kein Verdacht treffen?“

„Haushofer schüttelte den Kopf. „Gegeben Sie sich jetzt gleichfalls zur Ruhe, Stadelmann. Morgen ist ein arbeitsreicher Tag; da müssen Sie auf dem Posten sein.“

„Dann verließ er selbst das Haus. Auch ihm hatte sich die Überzeugung von

Stadelmanns Schuld mit voller Klarheit aufgedrängt. Zum Glück war der Verhaftungsbefehl gegen den Ingenieur vom Staatsanwalt schon ausgestellt. Es konnte nicht schwer sein, den Häftling, der ja erst in später Abendstunde Berlin verlassen hatte, noch im Inlande zu erreichen. Rundschiff mußte der Telegraph nach allen wichtigsten Durchgangsstationen spielen.

Eine furchtbare Nacht lag hinter Stephanie. Nach kurzem, unruhigen, traumbehaftetem Schlaf schreite sie empor — und bis in den Morgen hinein verdingten sie auf neue die Erinnerungen an die Einzelheiten des durchlebten Abends.

Auch Tante Gusti und Benjamin zeigten übernatürliche Geisteskräfte. Die Unruhe des Erlebten ätzerte noch in ihren Gliedern. Sie waren alle drei wie geistlos, und voll Grauen gedachten sie der Anordnungen, die der besorgende Tag noch an sie stellen würde.

Aus mit Aberwöhnung zwangen sie sich dazu, etwas zu sich zu nehmen. Stephanie mußte während der heftig genannten Mahlzeit wieder an die ursprüngliche Bestimmung des heutigen Tages denken: denn die erste Blumenstunde trat ein — von Bekannten, die ihr zu dem Fest ihren Glückwunsch senden wollten.

Da brach Stephanie denn wieder in Schlingen aus, und der Untersuchungsrichter, der sich bald darauf im Hause einstellte, fand sie in Tränen aufgelöst.

„Haushofer hatte eine andere kriminalistische Erfahrung als der verhältnismäßig noch junge Staatsanwalt. Er bewies, um die ihn ausser

Mißhandlungen zu erdulden. Die Weiber würden in den Lagern in vollständig naekten Zustände nicht besser als Lasttiere behandelt und aus den geringfügigsten Ursachen bis aufs Blut geschlagen. Ihre Bewältigung sei so unzureichend, daß sie sich oft vor Schwäche nicht rufen könnten. Die so arbeitsunfähig Gemachten würden ebenfalls unbarberig geprügelt. Als Gewährleute für diese ungeheuerlichen Mißhandlungen werden Eingeborene angegeben. Danach kann man schon den Wert oder richtiger den Unwert der Mitteilungen ermessen.

England. England, das angesichts der russischen Notlage in Persien im Trüben zu sichten sucht, setzt seine boshaften Verdächtigungen Rußland gegenüber fort, indem es dieses als Friedensstörer und sich selbst als die Unschuld vom Lande darzustellen ermahnt.

Die englische Regierung beschloß, 4000 Leeres Kronländerien, wofür keine Bäckter gefunden wurden, in Kleingüter einzuteilen, und den Arbeitlosen zur Bewirtschaftung anzubieten.

Die Transvaal-Verfassung findet in Südafrika im ganzen günstige Aufnahme, sogar in Johannesburg ist man begeistert und froh, daß die Verfassung nicht schlimmer ausgefallen ist. So schreiben Londoner Blätter und lassen dadurch zwischen den Zeilen erkennen, daß die Boeren vollen Grund haben, mit dem im Parlamente mundst machenden neuen Verfassung so unzufrieden wie möglich zu sein. In Kapstadt sogar beanstandet man, daß das Oberhaus ernannt werden soll und erblickt darin ein Zeichen des Misgönns gegenüber der Bevölkerung.

Rußland. Die Zarenfamilie beabsichtigte dieser Tage eine Spazierfahrt nach den Schären zu unternehmen, wozu die Kaiserin Alexandra bereitlag, umgeben von 4 Torpedobootzerstörern und einem Kreuzer. Nach den furchtbaren Vorgängen in Sveaborg wurde der Reiseplan aufgegeben.

Der frühere Dumaabgeordnete Herzenstein ist im Auftrage der Gesellschaft zur Bekämpfung der Anarchie und Revolution von einem russischen Gendarmen, Namens Michailin, ermordet worden. Herzenstein hatte schon während seiner Tätigkeit in der Duma zahlreiche Drohbriefe und am Tage vor der Ermordung sein Todesurteil zugestellt erhalten.

Die Tatsachen scheinen die amtliche Feststellung, daß der Aufbruch in Sveaborg unterdrückt ist, zu widerlegen. Alle Privatmeldungen stimmen darin überein, daß der blutige Kampf noch immer fortgesetzt wird. Die Plegiertruppen verloren bisher 400 Mann und 25 Offiziere an Toten und Verwundeten. Die Aufständigen haben auf einer Hafenspitze deren Kommandanten, General Udzejew, und sämtliche Offiziere verbarbt. Als von einem treugebliebenen Schiffe ein Widhspmann abgehängt wurde, um die rote Fahne von der Flottenfahne auf Statuen abzunehmen, wurde er von einem verwundeten Anarchisten getötet, der dann selbst den Geist aufgab. Der Kommandant einer Minenkompanie wurde schwer verwundet von den Meuterern ins Meer geworfen, nachdem man ihm einen schweren Stein um den Hals gebunden hatte.

In Peterhof ist die Wache bedeutend verstärkt worden. Im Petersburger Hafen sind alle Regierungegebäude durch Militärwagen geschützt, ebenso das Haupttelegraphenamt.

Am Mittwochabend sind auch in Kronstadt Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen der vierten Flottenequipage verließen nach 11 Uhr ihre Kasernen,

vereinigte sich mit der auf der Straße sitzenden Menge und begaben sich nach dem Hause des Hafenkommandanten. Eine sofort kommandierte Infanterieabteilung zerstreute die Volksmenge, indem sie ein Feuer gegen dieselbe eröffnete. Gegen 5 Uhr Morgens ergaben sich die Meuterer. Während des Kampfes mit der Menge wurden 4 Kapitäne getötet, verwundet wurden der Konteradmiral Wessenschild, 2 Fregatkapitäne und ein Fähnrich. Am Morgen wurde die Ordnung wiederhergestellt. Das kaiserliche Garderegiment Finnland ist in Kronstadt eingetroffen.

Lotales und Provinzielles.

S Annaburg, 4. August. Nach der wahrhaft tropischen Hitze der letzten Tage künnten sich gestern Nachmittag zahlreiche Gewitterwolken am südöstlichen Horizont auf, welche sich gegen 8 Uhr von fernher entluden. Hierbei traf ein Blitzstrahl das Gastwirt kreisförmige Haus in der Mittelstraße, zertrümmerte den Schornstein und richtete im oberen Stockwerk und in der Küche mehrfach Schaden an. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Blitz nicht geendet hat, da die Ehefrau des Genannten auf dem Totenlager ruhte. Nach kurzer Pause zogen nach 9 Uhr wiederum gewitterdrohende Wolken herauf; dumpf grollte der Donner, Blitz auf Blitz suchte herbeizurufen, denn nicht weniger als drei Gewitter handten am Himmel. Im Tiergarten wurde eine mächtige Gasse vom Blitze getroffen und teilweise zerstört, desgleichen ein Obstbaum im Reigensteinischen Garten und mehrere Bäume in unmittelbarer Nähe der Bäterstraße 153. Im Labrin wurde ein Viehstall und die mit Centovörtern reichgefüllte Scheune des Gastwirts Schälze infolge Blitzschlags am Raub der Flammen; ein Stück Hindooch wurde vom Blitze getötet. Ein umweit des Forsthauses Töben lagernder Viehstall wurde durch Blitzschlag in Brand gesetzt. In Leipzig bei Jossen brannte das ganze Gehöft des Landwirts Nabiger nieder, auch soll dort fast der ganze Viehbestand mit in den Flammen ungelommen sein. Bei Seyda traf ein zündender Blitzstrahl eine Windmühle und legte diese in Asche. Auch in den heutigen Nachmittagsstunden traten wiederum Gewitter auf, die indes ohne Schaden anzurichten, bald vorübergingen. Die mehrfach niedergegangenen starken Gewitterregen haben eine wohlthuende Abkühlung bewirkt.

S Annaburg. Der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“ feierte am Sonntag unter Teilnahme der Brudervereine aus Jessen, Seyda, Bethau und Lichtenburg sein 2. Stiftungsfest durch eine Korfahrt, sowie Konzert und Ball verbunden mit Saalfahrten in Alter's Neue Welt. Die Feier nahm einen gemüthlichen Verlauf.

S Annaburg. Die Verunreinigung der Grabenwässer und das Absterben der Fische im Neugraben soll dadurch veranlaßt sein, daß das Leberichwemmungswasser der Zillsdorfer Weiden, welche im Frühjahr stark mit künstlichem Dünger besähten wurden, in den Mollgraben bzw. Neugraben abgeleitet worden ist.

S Annaburg. Wieder zur Schule! Die Ernteferien sind zu Ende und der Unterricht nahm am gestrigen Tage wieder seinen Anfang. — Im Laufe des nächsten Monats wird der hiesige „Kaminkehrerzverein“ eine Kaminkehrschau bzw. Ausstellung veranstalten.

— Tod durch Blitzschlag ist ein Vertriebsunfall. Ein Arbeiter wurde bei der

Geuernte durch einen Blitzstrahl getötet. Die Rentenzahlung wurde abgelehnt, weil nach Befund der unteren Verwaltungsbehörde kein Betriebsunfall vorläge. Das Reichsversicherungsamt hat dagegen endgültig entschieden, daß der Tod durch Blitzschlag doch ein Betriebsunfall sei, wenn er bei Ausübung des Berufes erfolgt.

— Wieviel Zigarren darf ein Wirt nach Vadenßluß oder zur Zeit der Sonntagsruhe dem Gaste verkaufen? Diese, weite Kreise interessierende Frage beschäftigte letzthin das Schöffengericht in Frankfurt a. M. Der Inhaber eines Cafés war angezeigt worden, weil er einem Gaste fünf Zigarren verkauft hatte. Nach Erhalt eines Strafmandats beantragte er richterliche Entscheidung. Der Vertreter der Anklagebehörde erachtete ein Vergehen gegen die Gewerbeordnung für vorliegend und beantragte eine Geldstrafe von 3 Mk. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an, indem er in der Begründung des Urteils ausführte, der Wirt sei nicht berechtigt, mehr als eine Zigarre zum Genusse auf der Stelle zu verabreichen. Ein gleiches Urteil fällt die zweite Instanz.

S Jessen. Im benachbarten Ruhlsdorf erlitt die Witwe Timmersdorf am Donnerstag beim Anfachen des Herdfeuers durch Petroleumaufliegen infolge Explosion des Petroleumbehälters graßliche Brandwunden, von denen die Unglückliche unter fürchterlichen Schmerzen am Freitag durch den Tod erlöst wurde.

Zillsdorf, 2. August. Hier ging gestern nachmittags ein schweres Gewitter nieder und ein einseitiger Regen brachte Menschen und Vieh Erquickung. Der Blitz hat in der nächsten Umgegend mehrfach Gegenstände getroffen, ohne Schaden anzurichten oder zu zünden. Ein Blitzstrahl ging direkt in den hiesigen Dorfweh, was sichtlich als eine Seltenheit zu bezeichnen ist.

Berzberg, 3. August. Ein Gewitter, welches vorgestern Nachmittag über unsere Fluren zog, brachte nur trübweisse Regen. Im Dorfe Mahel traf ein Blitzschlag, ein log. falter Schlag, das dem früheren Gastwirt Richter gehörige Wohnhaus. Der Blitz ging durchs Dach ins Haus hinein und fuhr zum Kaminfenster nach hinten. Schaden entstand am Dache und Kaminfenster.

Torgau. Der hiesige „Rabatt-Sparverein“, welcher 95 Mitglieder zählt, veranlaßt auf den Zeitraum von 1 1/2 Jahren Rabatt-Sparmarken im Wert von 6000 Mk., das macht auf den Kopf der Mitglieder 638 Mk., auf den Kopf der Einwohner 4,66 Mk.

Schönbau, 4. August. Bei dem gestern abend kurz nach 9 Uhr über unsere Stadt sich entladenden schweren Gewitter, wobei mehrere Schläge beniederdungen, traf ein Blitzstrahl das dem Ortsbestiger Antheim in Schilberham gehörige Wohnhaus mit anstößendem Stallgebäude und zündete. Das Wohnhaus mit Stallgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dahingegen ist fast alle Mobiliar dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen.

Liebenwerda, 3. August. Dem emeritierten Pfarrer Gersdorf ist anlässlich seines hundertsten Geburtstages der königliche Kronorden dritter Klasse verliehen.

Wittenberg, 3. August. Beim Schützenfest hat Herr Dachbedenmeister Stanis den Königshof für den Restaurateur Herrn Eduard Voigt in der großen Friedrichstraße getan und dieser hat die Würde angenommen.

wichtige Zeugnis zu einer unbefangenen Aussage zu bewegen, anlangt mögliche Zurückhaltung in seinen Aussagen.

„Sie wissen, Frau Kalwoda“, sagte er dann, seinem Ton heimlichste Wärme verleiend, daß ein hingender Verdacht gegen Herrn Strud ausgeprochen wurde. Ja, ich will Ihnen nicht verhehlen, daß sogar schon seine Festnahme verfügt worden ist. Strud wird demnach mit Ihnen konfrontiert werden. Wellestich ist es Ihnen oder lieber, alles, was zu seiner Festsetzung etwa beitragen könnte, mir schon vorher anzuzeigen. Neben Sie offen zu mir, Frau Kalwoda, und bedenken Sie, daß ich ebenföhrer zur Ermittlung der Wahrheit in mein Amt eingeseht bin. Sie haben also nicht zu fürchten, daß Ihre Offenheit und Ihr Freimut mir gegenüber irgend Scherben bedeute!

Unter Thänen erhob Stephanie ihren Blick. Ungeföhre Tränen lag auf ihrem Antlitz.

„Mein Gott, was soll ich denn nur sagen? Hab' ich andre Beweise als meine verständliche Überzeugung? Und gelten Schliche, Empfindungen etwas bei Gerichte?“

„Wollen Sie mir eine Frage beantworten, die in ihr Gemüthlichen erdringt und die dennoch nicht brutal gemeint oder nur von zudringlicher Neugier eingegeben ist?“

„Sie las ihn schon fragen an.“

„Frau Kalwoda — wir haben davon Kenntnis erhalten, daß Arnob Strud den sicheren Glauben befaß, Sie würden sich nie und nimmer mit dem, den er für seinen göttlichen Nebenbuhler ansetzen konnte, verlobt haben,

wenn er rechtzeitig die Gelegenheit gefunden hätte, sich Ihnen zu offenbaren. Wollen Sie mir befehlen, daß er sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht hätte?“

„Wozu das? Wozu das?“ rief Stephanie gequält. „Ich darf diese Frage nicht beantworten! So grausam viel hat sich geändert...“

Ganshofer ergiff ihre Hände und sah ihr voll enker Teilnahme ins Antlitz. „Ich verstehe Sie vollkommen, gnädige Frau. Sie sind gestern vor dem Geleht die Gattin Kalwodas geworden, und Sie sind es in der Überzeugung geworden, an seiner Seite das Glück Ihres Lebens zu finden. Nicht wahr, so versteht sich?“

„Ja“, hauchte Stephanie. „Mein Herz war von unaufrichtiger Dankbarkeit für ihn erfüllt — ich war ihm gut — kurz, ich kannte keinen Zweifel mehr, als ich mit ihm gefahren steh die Frucht zum Standesamt antrat.“

„Auch das Wiedererlangen Ihres alten Freundes hatte darin keine Veränderung geschaffen?“ fragte der Bankrichter in leisen Töne.

„Sie almete tief auf. „Nein!“ stürzte sie kaum. Gerade die letzte Unterredung mit Arnob, die vorgehen abend stattfand, hatte die Überzeugung in mir befestigt, daß ich unrecht getan hätte, wenn ich Kalwodas Werbung zurückgewiesen hätte.“

„Arnob hatte mit den Grund nennen?“

„Arnob hatte mit in jener Sprache verurteilt, daß — Doch nein, ich kann es nicht sagen, es ist nicht, was die Gerichte zu interessieren vermöchte!“

„Wozu das Mißtrauen, gnädige Frau? Sie stehen vor einem Manne, der manchen von Mitleid erfüllte Herz schon vor sich aufgehen sah. Wie sollte ich Ihnen, die Sie in einem tiefen, Mitleid erdrückenden Herzenskonflikt geraten sind, meine Hilfe verlagen?“

„Ein Ton klang so warm, so überzeugend, daß Stephanie ihre Schem überwand. „Nun, Herr Bankrichter“, sagte sie tief aufatmend, „in jener letzten Unterredung hatte mir Arnob verurteilt, daß er seit Jahren eine unglückliche Liebe im Herzen trage. Was ich weder meinem Bruder noch meiner Tante, was ich nicht einmal meiner Mutter gefehen hatte, Ihnen will ich es anvertrauen: ich habe Arnob schon als halberwachsenen Mädchen geliebt. Er hatte niemals mit mir in anderer Zone gesprochen als in dem, den der Jugenbrüder stöhren durfte; dennoch lebte in mir die Hoffnung, er erwiderte meine Liebe. Die Jahre vergingen, aber das Lang und freudig zugleich ersehnte Wort erlangt nicht. Allmählich begann ich zu zweifeln an seiner Liebe — ich mußte endlich auch den Anbetrungen meiner Umgebung, daß er Herz und Hand im stillen schon vertragen habe, Glauben schenken — und zur hollten Gewißheit ward mir's in untrer letzten Ausdrack.“

„Können waren wieder in ihr Augen getreten. Ganshofer, der sich, halb von ihr abgewandt, niedergelassen hatte, nicht gebannt voll. „Im so ersättigter kann ich mit man dem Gedruck denken, den die Mitteilungen Ihrer Verwandten auf Sie herabzusen müßten, die Sie aber das bisherige Mißverständnis aufhellen!“

„Sie haben es gewiß nicht so grausam gemeint!“ sagte Stephanie mit einem tiefen Aufschrei. „Sähen Sie gerührt, wach qualvolle Zweifel dann von neuem mein Herz durchwühlen würden, Sie hätten sicher gehandelt, mir gegenüber und auch Franz gegenüber!“

Ganshofer hatte dieses einfache Geständnis voll innerer Bewegung gehört. Er urteilte seine anders, ganz anders, als der Staatsanwalt über die lieftingliche Witwe.

„Haben Sie nun die Überzeugung“, fuhr er nach kurzem Schweigen fort, „daß Ihr Gatte, als er durch Fäulnis Red davon genannt worden war, Herrn Strud zur Teilnahme am Fest aufzufuchen, den Weg zu ihm in hellein Rom angetreten haben könnte?“

Stephanie schüttelte den Kopf. „Wie konnte er ihm zürnen? Arnob hatte ihm doch nichts getan.“

„Aber gerieten Sie nicht selbst in Erregung, als Sie aus Stadelmanns Munde vernahmen, daß Ihr Gatte Herrn Strud um eine sofortige Unterredung bitten laste?“

„Stephanie, wüßte ich doch, daß er diesen Weg nun sehr, sehr schwer werde bezwingen können. Als er mir mit kurzen Worten abgelehnt hatte, daß ich Arnob's Kommen abgelehnt habe — so nämlich legte er sich Tante Gühls neue Wohlthat aus —, da gütelte seine Stimme, aber Born oder gar Wui erfüllte ihn nicht. In jenem Augenblick hat er mir zugewandt.“

Bermischtes.

Falkenberg, 4. Aug. Ein schweres Unwetter, verbunden mit Hagelschlag, entsetzt sich heute nachmittag über Falkenberg und Umgegend. Das Unwetter, welches ca. 1/4 Biereinstunde anhält, hat unermesslichen Schaden angerichtet; der in Wallnuß- und Taubeneiergröße niederprasselnde Hagel hat sämtliche Gartenfrüchte, wie Gurken, Bohnen usw. zerschlagen, 2/3 des Obsthanzes ist vernichtet, das noch anhängende Obst ist zerschlagen. Überall bietet sich ein Bild der Verwüstung. Zahlreiche Bäume wurden durch den orkanartigen Sturm entwurzelt, Gartenmauern wurden umgedrückt und stehende Güterwagen umgeworfen und in's Rollen gebracht. Mehrere Dächer wurden abgedeckt und zahlreiche Fensterscheiben, in manchen Häusern bis 30 Stück, zerschlagen. 1877 war der letzte Hagelschlag hier zu verzeichnen, welcher größeren Schaden anrichtete, allerdings nicht in dem Umfange, wie das gestrige Unwetter.

Gelegast, 2. August. Einen nachahmungs- werten Kampf gegen den Schwammspinuer hat Herr Pastor Boigt mit Hilfe des Herrn Lehrer Küver hier organisiert. Er hat zwei Geldpreise gestiftet für die Schulkinder, welche im Laufe dieser Woche die meisten Raupen des Schwammspinners, der unsern Obstbäumen großen Schaden zufügt, sammelt und ihre Nester vernichtet. Der Erfolg war schon am 1. Tage ein überraschender, indem über 3000 Stück dieser Raupen dem Lehrer ausgehändigt wurden. Es wäre wohl nützlich, wenn dieses Beispiel Nachahmung fände und die Preise hierfür eventuell aus den Gemeindefazellen bereit gestellt würden.

Segeburg, 2. August. Als am Sonntag, den 29. Juli der Mühlenbesitzer Hanke von hier mit seinem Pferde von Wittenberg zurückfuhr, nahm er unterwegs die Arbeiterin Thauer aus Bleefern mit. An der am Wege stehenden Hütte des Obstpächters Hies Hanke vom Wagen, um das Pferd, welches schon beim Einfahren vor der Hütte gekehrt wurde, vorbeizuführen. Hanke wurde aber von dem scheuenden Tiere zur Seite geschleudert und das Pferd ging im rasenden Tempo durch. Unterwegs muß der Wagen gegen einen Baum gefahren sein; denn Frau Thauer wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen fest. Das Gespann kam ohne weiteren Schaden angerichtet und ohne solchen selbst genommen zu haben zu Hause an.

Desau, 2. August. In der Kanalkreuzstraße lief ein etwa fünfzigjährige Mädchen direkt in einen Straßenbahnwagen der Friedhofsbahn hinein und wurde so unglücklich überfahren, daß ihr ein Arm glatt vom Körper trennt wurde. Die Sanitätskolonne schaffte das bedauerenswerte Kind nach dem Kreiskrankenhause. Dem Wagenführer trifft nach der Ansicht der Augenzeugen keine Schuld.

Förderstedt, 3. August. Das einzige Töchterchen des Fleischer B. hatte, ohne daß es von den Eltern bemerkt worden war, unmittelbar nach dem Mittagsschlaf auf Gurkenjalat Wasser getrunken. Kurze Zeit darauf stellten sich die heftigsten Schmerzen mit Brechdurchfall ein, und bereits am Abend war das vier Jahre alte Kind eine Leiche.

Gieblen, 4. August. Der 14jährige Sohn eines hiesigen Geschirrführers wurde gestern vom Wagen geschleudert, geriet unter die Räder und wurde dadurch so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht verstarb. — In der Wippen bei Großdöner wollte ein junger Mensch infolge einer Wette 25 mal den Kopfsprung machen. Beim 24. Male schlug er mit dem Kopfe auf und starb an den dabei erhaltenen Verletzungen.

Halle a. S., 2. August. Eine hiesige Gastwirtsfamilie bestehend aus 7 Köpfen ist an Typhus erkrankt.

Virna, 2. August. Hier wurde in den Tagen vom 28. bis 30. Juli der 4. Verbandstag der deutschen Rabatthparvereine abgehalten, der aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besetzt war. Umfänglich waren 233 stimmberechtigte Vertreter von 117 Vereinen. Im ganzen gehören dem Verband 187 Vereine mit 33 691 Mitgliedern an. Da es aber noch reichlich 100 dem Verband noch nicht angeschlossene Vereine gibt, so beträgt die Zahl der überhaupt bis jetzt bestehenden Rabatthparvereine ungefähr 300. Alle Delegierten konnten nur Günstiges über die Aufnahme der Tätigkeit ihrer Vereine beim Publikum berichten. Dadurch erscheint die Hoffnung berechtigt, daß durch die Weiterentwicklung des Rabatthparvereinswesens an allen Orten ein wirksamer Damm gegen die dem Detailhandel durch die modernen Großbetriebe im Kleinhandel drohende Vernichtung entgegengesetzt werden kann. Besonders bemerkt wurde, daß sowohl die Königlich wie die städtischen Behörden und die Handelskammer Dresden den Verbandstag durch sehr wirkungsvolle und wohlwollende Anprachen begrüßen ließen.

Weschn (Oldenburg), 2. August. Hier feierte der Metzgerei Weyer Jakobsohn sein 75jähriges Weibestjubelium. Er ist 98 Jahre alt und noch immer bei Meißter Seinemann in Arbeit. Der Großherzog von Oldenburg verlieh ihm, wie die „D. N.-Ztg.“ meldet, die Medaille für Treue in der Arbeit.

Landshut, 31. Juli. Die 14 Jahre alte einzige Tochter des Wirtschaftsbefizers Heintzel in Ober-Fieder, welche auf Besuch bei Verwandten in Schönau weilte, zog sich durch das Reiben eines Schuhs eine geringfügige Verletzung an einem Fuße zu. Sie beachtete anfangs nicht die Wunde und als wahrscheinlich eine buntfarbige Wollfaser mit der munden Stelle in Verührung kam, trat Blutvergiftung ein. Diese schritt so schnell vor, daß das junge Mädchen in kurzer Zeit eine Leiche war.

Zabrze, 30. Juli. In einer bedränglichen Lage schwebte auf der Flurstraße ein Nachtwächter. Dort hatte eine Bärengeheule ihr Nachtlager im Freien aufgeschlagen und drei Bären an einen Wagen angebunden. Als der Nachtwächter die Straße passierte und seine Stunde — es war 2 Uhr — abspärrungen plötzlich zwei Bären, die sich losgerissen hatten, an den Wächter heran, stellten sich auf die Hinterbeine und tanzten um ihn herum. Der Bärme durfte weder weitergehen noch pfeifen, da ihm sofort Meißter Pegg die Vorderkette auf die Schulter legte. Fast eine halbe Stunde mühte, wie die „Opp. Ztg.“ berichtet, der Nachtwächter in dieser verzweifelten Lage stehen, bis ein Mitglied der Bärengeheule erschien und die Ausreißer abführte.

Courrières, 4. August. Am 25. Juli befanden sich noch 25 Leiden in den Gruben. Die Lage von 23 Toten ist bekannt. Die in letzter Zeit geborgenen Leiden waren mummienartig eingetrocknet. Die Zahl der herausgeschafften verendeten Pferde beträgt 98. Einen Begriff von dem Umfang der Rettungsarbeiten und der schweren Aufgabe der Ingenieure kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß die Verunglückten, deren genaue Zahl 1100 beträgt, auf einer Strecke von insgesamt 110 Kilometern zu suchen waren. Fast die Hälfte der Verlegten hat den Tod an der Stelle gefunden, wo sie beschäftigt waren. Die meisten andern sind nur 20 bis 30 Meter geflohen und dann erstickt.

Bache am Traunkart. Während der Trauung in der katholischen Pfarrkirche zu Semianomitz in Ober-Ostfriesland erlitten die frühere Geliebte des Bräutigams in der Kirche, rief ihm die Mhrte vom Hoch und drückte ihm einen Beisen in die Hand. Als Dorn dafür versetzte ihr der Verlegene eine schallende Ohrfeige. Als dann auch die Verlassene handgreiflich wurde, mußte sie schließlich mit Gewalt aus der Kirche entfernt werden. Erst dann konnte der Geistliche den Trauakt vornehmen.

Von Hornissen erstickt wurde am Montag Nachmittag in Meudorf der dreizehnjährige Schulknabe Roscher, als er sich mit mehreren Kameraden im Mühlenbach beim Baden beschäftigte. Mehrere der Knaben waren aus dem fischen Naß wiederholt ans Land gezogen und trieben allerhand Alfortia. Schließlich kam einer auf den unglücklichen Einfall, Hornissenester, die sich unweit der Badestelle befanden, aufzustöbern. Es dauerte auch nicht lange, so kamen die Hornissen aus ihrem Versteck in Massen hervor und fielen wütend über die Aufstöberer her. Die Hornissen waren den Knaben in Mund, Nase, Ohren und Augen eingedrungen; die unglücklichen Kinder waren bis zur Unkenntlichkeit entstell. Der Schulknabe Roscher starb bald darauf. Die anderen Knaben liegen schwer krank darnieder.

Vom Blitz erschlagen. Auf einem Neubau in Lichtenrade wurden der Dachbedeckmeister Müller und sein Geselle Kasper von einem Blitzstrahl erschlagen. Ein weiterer Arbeiter ist schwer und zwei Gesellen leicht verletzt worden. Verstöße Hülse aus der Lichtenrader Irenenanstalt war lediglich zur Stelle. Die Getödeten sind Familienwäter. Der Blitz fuhr, ohne zu zünden, an der Gasse hind in den Erdboden. — Aus allen Teilen Schleswig-Holsteins kommen Meldungen über Blitz und Hagelschaden. Im Kreis Upenrade wurden zahlreiche Gebäude eingeeicht, desgleichen bei Upenrade, wo auch mehrere Menschen vom Blitz erschlagen wurden. In Alensburg tötete der Blitz 2 Personen. In Kiel wurde vier Kinder verletzt. — Ein über den größten Teil Dänemarks niedergegangenes Unwetter hat, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, bedeutende Verletzungen angerichtet. 8 Menschen wurden vom Blitze getödet und 80 Bauernhöfe und Häuser durch Blitzschlag eingeeicht.

Die verkaufte Kreuzotter. In Saargemünd fand ein junger Mann, ein Schloßgeheule, kürzlich in einem Walde der Umgegend eine Schlange, die er für eine harmlose Windbläse hielt und einführte. Als er das Tier auf dem Arme hatte und mit ihm spielte, biß es ihn in die Hand. Er beachtete die kleine Wunde aber nicht. Am andern Tag schwellte der ganze Arm an und der bedauerenswerte junge Mann ist nun an den Folgen des Bisses gestorben.

Wie sich nachträglich herausgestellt hat, war die Schlange eine Kreuzotter.

Im Gefängnis erhängt. Eine Tragödie, die sich in Braunshweig abspielte und seiner Zeit viel Aufsehen erregte, wird durch eine Nachfrist noch einmal in Erinnerung gerufen. Wie bekannt, erschloß der Bankfänger Brumke die beiden Geschwister Haars, zwei junge hübsche Mädchen, auf deren ausdrücklichen Wunsch. Brumke wurde hierfür zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. Jetzt hat er seinem verhehlten Leben ein Ende gemacht und sich in seiner Zelle erhängt.

Die Pfalzburg bei Raab an Rhein wurde am Mittwoch vom Blis in Klammern gefest. Sie gehört zu den romantischsten aller deutschen Burgen. König Ludwig der Bayer führte Anfang des 14. Jahrhunderts den Hauptturm auf.

Erderschütterungen wurden in Württemberg wahrgenommen, ebenso in vielen Schwarzwaldorten zwei kurze Erdstöße, die mit unterirdischem Getöse verbunden waren. Felsstücke fielen mehrfach von den Dächern und Mauerstücke wurden von der Stelle gerückt. Die Menschen eilten erschreckt auf die Straße.

30 Personen ertranken. In Wilnaow in Russisch-Polen waren zu einem Ablaß mehrere 1000 Personen anwesend. Viele von ihnen wollten auf einem Brahm nach Narytz gelangen. Das Fahrzeug war aber nur für 25-30 Personen berechnet, es nahmen jedoch 70 darauf Platz. Infolge der Ueberlastung sank das Fahrzeug und 30 Personen fanden den Tod in den Fluten.

Ein fährerloses Schiffsausgicht. Eine erschütternde Schiffskatastrophe hat sich an der Delfische Spantens ereignet: Ein italienisches Auswandererschiff ist in der Nähe von Cartagena gesunken. Dreihundert Menschen sind dabei ertrunken. Aus Madrid wird darüber telegraphisch gemeldet. Das Madrider Blatt „A. B. C.“ veröffentlicht folgende Details aus Cartagena: Der von Barcelona kommende Dampfer „Sirio“ mit 800 Auswanderern an Bord scheiterte bei den Hornigastinseln in der Nähe von Cap de Palos und sank schnell. Die Mehrzahl der Auswanderer sind Italiener, die anderen Spanier. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 300 geschätzt. Mehrere Fischer sind bei Rettungsversuchen ungelungen. Die Beladung des Schiffes betrug aus 118 Personen; in Genoa hatten sich 570 Auswanderer an Bord begeben. Weitere Einzelheiten über die Katastrophe übermitteln folgendes Telegramm aus Cartagena: Die Strandung des italienischen Dampfers „Sirio“ erfolgte Sonntagabend um 5 Uhr; das Schiff sank mit dem Hinterteil sofort. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 300; die übrigen an Bord befindlichen Personen retteten sich in Booten und mittels Seilen, die ihnen vom Land aus zugeworfen wurden. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein brasilianischer Erzbischof. Mehrere Leichen sind bereits geborgen. Eine Frau, deren drei Kinder ertranken, wurde irrsinnig. — Die Behörden haben sich nach Cap de Palos begeben, um den Schiffbrüchigen Hilfe und Lebensmittel zu bringen. Im Bord eines Dampfers, der Hilfe leistete, wurden 80 Verletzte aufgenommen. Die Schuld an dem Unglück wird dem Kapitän beigemessen, der Selbstmord begangen hat.

Gemeinnütziges. Ein Mittel gegen Bienschick. Wenn man von einer Biene oder Wespe gestochen ist, soll man sofort den äußeren Rand eines hohlen Schlüssels herzhaf auf die gestochene Stelle drücken. Je kräftiger der Druck ausgeübt wird, desto sicherer kommt der Stachel, den das Insekt in der Wunde zurückgelassen hat, zum Vorschein; man kann ihn dann ohne alle Mühe herausziehen. Nach wenigen Minuten vergeht jeder Schmerz, ebenso ist eine Geschwulst vollständig ausgeschlossen.

Humoristisches. * Unerwartete Revist. „Für jede Gelegenheit willst du ein besonderes Kostüm! Du hast ohnedies außer deinen teuren Straffentöletten ein elegantes Morgen- und ein Abendkleid! Demnach wirst du auch noch etwas für die Dämmerung wollen!“ — „Warum denn nicht? — Du nimmst ja auch außer einem Morgen- und Abendhocken noch einen Dämmerhocken zu dir!“ * Sarkastisch. „Nun, träumen Umalie, wie finden Sie meinen Schmirrbart?“ — „Großartig! Nur noch etwas symmetrischer muß er werden: Links sind drei Haare und rechts fünf!“

Produkten-Werke. — Berliner Bräunmarkt am 4. August. Weizen, inländischer, 174—176 ab Bahn. Roggen, inländischer, 151,00 ab Bahn. Gerste, inländischer, Futtergerste mittel u. gering 140—148, gute 149—157 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 181—190, mittel 175—180, gering 169—174, ab Bahn und frei Wagen. Mais, ameriz. mizel, mittel 134,00—137,00 abfallend. 128—133 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 152—160, feine und Taubenerbsen 161 bis 178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,75, Roggenmehl 0 u. 1 19,40—21,70. Weizenkleie 9,80—10,50, Roggenkleie 10,20—10,70 Mt.

Die Renten-... Bestand der... hat dagegen... Bligtrahl... bei Aus-... ein Wirt... Zeit der... Die... frigte lag... M. Der... In... well er... hatte. Nach... er richter... der Anlage... die Gewerbe... eine Geb... sich die... dition des... rechtig, mehr... der Stelle zu... te die zweite... hlosdorf erlit... auf beim An... nungsmäßig... ters gräßliche... schliche unter... durch den Tod... getieren nach... ein ein... und Brief... in Umgegend... Schaden an... drahl ging die... als eine... lter, welches... Fluten zog... dorie Mahdel... das dem... anhaus. Der... ein und... dem entstand... Sparverein... auf den... armen im... auf den... der Ein... entlassen ab... einflanden... ge bemieder... Gutsbesitzer... nshaus mit... dente. Das... bis auf die... konnte ge... des Mobiliar... ge fallen... emeritieren... hundertsten... werden dritte... hürsenhoff hat... inlich für... In der großen... Würde an... gewinn ge... stehen... als quallos... der hoch... geschlagen... vermehrt... Ge Schind... er wollte je... Staatsanwalt... ang... hie er... der Wette... über... zehnhundert... im in allem... Wie konnte... bod nichts... in Ordnung... bezeichnen... was folgende... er hüten... bewahren... haben sollte... abgelegt... eine Gehalt... sterte ihre... nicht weniger...

Anzeigen.

Arbeiter

zum Chauffeebau werden
angenommen.

H. Siepmann.

**Die Arbeiter-
Annahme**

für die diesjährige Kampagne
findet statt am

Sonntag, d. 12. August cr.
in **Holzdorf:**

Vorm. 8 1/2 Uhr im Freiwil-
ligen Gasthof,

in **Schweinitz:**

Mittags 11 1/2 Uhr im Gasthof
zum Goldenen Löwen,

in **Jessen:**

Nachm. 2 Uhr im Gasthof
zum Adler,

in **Fermerswalde:**

Nachm. 5 1/2 Uhr im Hermann-
schen Gasthof.

**Zuckerfabrik
Mühlberg a. Elbe
in Brottwik.**

Böchin, Hausmädchen, Mäd-
chen für Alles verlangt bei
hohem Lohn Frau **Sattler**,
Stellvermittlerin, Berlin, Köll-
nischer Fischmarkt 2. Auch brieflich.

**Photographische
Apparate**

sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel
als: Chemikalien, Platten,
Papiere, haltbare Lösungen
eigener Herstellung,
Kopierrahmen, Karton,
Lampen und Schalen
empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Ia. Roggenkleie,
Roggengrieskleie,
Weizenschalen,
Leinmehl,
Cokuskuchen,
Rapskuchen,
Mixed-Mais,
Hühnermais,
grobes und feines
Maisschrot,

**Roggen- und
Weizenmehl,**

empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Aufete's
Reife's
Mondamin**
empfiehlt die
Drogerie O. Schwarze.

Buddingpulver Paket 10 Pf.,
Gefelpulver Paket 25 Pf.,
Salicylpulver Paket 10 Pf.,
Citronen-Essenz
Fläschchen 10 Pf., empfiehlt
M. Richter.

**Torgauer Filiale der
Anhalt-Dessauischen Landesbank.**

Wir verzinzen bis auf Weiteres:

Spar- und Depositengelder

bei täglicher Verfügung	mit 3 %
bei monatlicher Kündigung	mit 3 1/2 %
bei vierteljährlicher "	mit 3 3/4 %
bei halbjährlicher "	mit 4 %

Gutschrift erfolgt von dem der Einzahlung nächstfolgenden Tage ab.
Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

**Torgauer Filiale der
Anhalt-Dessauischen Landesbank**
Torgau, am Paradeplatz.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoff.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Brouzen, Lade, Pinzel.

Schreiben Sie eine Postkarte
an das Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 162
und verlangen Sie per Nachnahme
ein 10 Mark-Paket franko ins Haus
(bestehend aus 40 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Wir sind wegen Ueberfüllung unseres
Lagers gezwungen, dieses Paket, von welchem 20 Gegenstände
schon mehr wie 10 Mark repräsentieren, zu diesem Ein-
führungspreis abzugeben, und zwar nur, um unsere Firma
bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid,
- 6 Taschentücher, weißer Linon, gesäumt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
- 2 Paar Herren-Socken
- 2 Schürzen, garantiert waschecht
- 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Damenbeinkleid mit Stickerei [Muster]
- 1 Tischtuch, vollständ. groß, mit Blumen- u. Karro-
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunter Kante.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10 Mk. frei ins Haus.
Nachkontenierendes wird bereitwillig umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 162
Schäferstr. 12. Schusterstr. 21. Alte Universitätsstr.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen

50% Erparnis
gegen Butter!

Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig,
empfiehlt billigst die **Apothete Annaburg.**

Für Bruchleidende!

Victor May's IDEALBRÜCKENBAND

Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Schauern
mehr. Garantie für sicheren und be-
quemen Sitz. Zu haben in der
Apothete Annaburg.

**Herren-Jackets
und -Joppen**
(für Sommer)
in Leinen, Drell und Loden
in allen Farben von 1.25 Mk. an

Lüfter-Jackets,
schwarz und gemustert,
mit und ohne Futter,
in allen Größen von 4.00 Mk. an
empfiehlt
Carl Quehl.

**Für Gesunde, Kranke
und Konvaleszenten**
empfiehlt meine vorzüglichsten
Ungarweine,
insbesondere Medizinal-Ungar-
wein, chemisch untersucht und be-
gutachtet vom Gerichtsgenieur Dr.
Hilgoff-Berlin, sowie

**f. spanische Rot-
und Portweine**
zu billigsten Preisen.
M. Richter.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die Buchdruckerei.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und blässende Flechte,
stroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße
Halschäden, Ringgeschwüre, Aderheine, Hies
Finger und die Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, macht noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Danke schreiben gelien täglich ein.
Verkauf: Kaphalms 14, Waisen 29, Rosenstr. 70,
Zu haben in den Apotheken.
Man schre genau auf die Originalpackung weis-
seltener und die Firma Rindl, Schöberl & Co.,
Wien, und diese Foto-Ausgabe zurück.

**Zum Waschen
und Plätten**
empfiehlt sich
Anna Lengys
im Schellenberg'schen Hause.
Brompte Bedienung zugesichert.

Heilkraft-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flechten und Haut-
ausschläge. Es sollten alle, denen
daran gelegen ist, einen reinen,
guten, weißen Teint zu erhalten,
nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.
Allein-Verkauf: Philipp Krieger,
Apotheker, Annaburg.

Mühlenheim & Nagel, Zerbst.

**Riefenspörgel,
Ackerpörgel,
Weizenribbensaat,
gelben Seif,
Buchweizen,
Zufarnatkle und
Winterwicken**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**In richte Montags und
Donnerstags Sendungen zu
reuzigender u. fahrender
Artikel an die**

**Chir. Knufffärberei
Königssee**
Chemische Wäscherei
und bunte und gefärbte
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
**G. Albrecht, Buchhandlg.,
Annaburg.**

**Schweizer-
Eidamer-
Zürcher-
Vimburger-
Kräuter-**

Käse

empfiehlt **M. Richter.**

Neue Bollheringe
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken
empfiehlt
M. Richter.

Neue Bollheringe
empfiehlt
M. Richter.

**Neue saure
Gurken**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bildschön!

ist ein artzes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiche, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: Orientalische
Lilienmilch-Seife
a Stück 50 Pf. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Prompter Versandt nach auswärts.
6 Stück gegen Einfindung des Betrages
von 3 Mark franko.

Kosten-Anschläge
empfiehlt die
Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Injektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Melamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 91.

Dienstag, den 7. August 1906.

10. Jahrg.

Vaterland.

Gewisse Leute wollen vom Vaterland heutzutage nichts mehr wissen. Es gilt ihnen als eine längst überwundene Sache, die in den Geist der Zeit nicht mehr hineingepaßt. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — das seien die edelsten Güter, die der Mensch je eigen nennen müsse, um glücklich zu sein. Nun man kennt ja die graufigen Taten zur Genüge, die im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bei jeder Umsturzgelegenheit ausgeführt worden sind. Wir sind deshalb froh, daß unter liebes deutsches Volk immer noch wirkliche Heiligthümer hat, in deren Besitze es sich reich, mächtig und glücklich fühlen kann. Eins der schönsten dieser Heiligthümer ist das Vaterland, unser herrliches, deutsches Vaterland.

Ein Jahrtausend müht unser Volk bereits an diesen erhabenen Besitz. Vor das Vaterland bindet das deutsche Herz und Gemüt alles, was ihm erhaben, edel, heilig und würdig erscheint. Es ist die Stätte, wo die Kräfte seines Wesens, seine besonderen Vorzüge und Tugenden in den Jahrhunderten sich herausgebildet haben, zu den gewaltigen Erfolgen, auf die jetzt alle übrigen Völker der Welt mit höchster Achtung und Anerkennung, sogar nicht ohne Ehrfurcht und Leid blicken.

Was ist des deutschen Vaterland? Diese Frage ist nicht nur zu beantworten nach Vater C. M. Mendis schönem Dichternorte mit dem Sage: „So weit die deutsche Junge Klingt“, sondern vielmehr mit dem Hinweis auf die Tätigkeit und Wirksamkeit des deutschen Geistes, auf die Eigenart des deutschen Charakters, auf den unübertrefflichen Vorzug des deutschen Gedankens. Wo die sich finden, da lebt und weht das deutsche Vaterland, und wo echte Deutsche leben, da leuchtet aus ihren Häusern und Herzen heraus die Fülle jener Eigenschaften, die außerhalb deutscher Wohnstätten in gleicher Art unmöglich geübt werden. Weil in der Erziehung, in den Vorzügen, in den Verdiensten eines Volkes um die gesamte Menschheit seine Bedeutung liegt, steht das deutsche Volk mit Recht an der Spitze der gestifteten Welt.

Wer sein Vaterland verwirft, wer das heilige Gut mißachtet, das in ihm sich darstellt, der gibt sich selbst auf; das ist der Fluch der Vaterlandslosigkeit und der Vaterlandsfeindschaft, daß Pflichtgefühl und Pflichtbewußtsein mit solcher Enttarnung verschwinden und der Ausdruck niedrigster Selbstsucht an ihre Stelle tritt. Nur wer sein Vaterland aufrichtig liebt, wird auch seinen Volksgenossen ehrlich und treu anhängen. Nichts trennt die Glieder eines Volksstammes so schnell und leicht als die Drangabe des Vaterlandes. Der Volkstamm hängt an der Scholle, von der er seinen Ausgang genommen. Darum wird und kann es Deutsche nur geben, so lange das deutsche Vaterland besteht.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser und die Kaiserin lehrten am Sonnabend nach Potsdam zurück, wo der Kaiser die Kronprinzessin besuchen und zum ersten Male seinen Entel sehen wird. Am Freitag hörte der Monarch in Swinemünde den Vortrag des Kriegsministers v. Einem.

— Unser Kaiser, der dem Reichskanzler vor dem Eintritt seiner Nordlandreise einen Besuch auf Nordern abgestattet hatte, wird demnächst zum ersten Male nach dem Reichskanzler zurückkehren. In der Kolonialangelegenheit von Tüppelstich ist dem Kriegsgerichtspräsidenten die Unternehmung führt, bereits einige Zeugen vernommen worden, in erster v. Tüppelstich selbst, dann Frau von v. Tüppelstich, mehrere Personen, die in näheren Beziehungen gestanden. Wenn die Unternehmung zu einem vorläufigen Scheitern gelangt ist, sollen der „Berl. N.“ zufolge die Akten der Staatsanwaltschaft werden, damit diese aus ihnen entnehmen

inwiefern für sie Veranlassung vorliegt, gegen von Tüppelstich wegen aktiver Beistellung strafrechtlich vorzugehen. Die „Germania“ will davon überzeugt sein, daß die Vernehmung von einzelnen Abgeordneten als Zeugen dahin führen wird, daß noch ganz andere Personen in die Unternehmung einbezogen werden, um über mancherlei Dinge Aufschluß zu geben, die man bisher im Interesse des deutschen Ansehens nicht an die Öffentlichkeit bringen wollte. Das klingt ja sehr geheimnisvoll und wird manchen gespannt machen. Wir scheinen noch nicht am Ende der „Enthüllungen“ zu sein — leider! müßte man sagen.

— Ein kaiserlicher Erlass über die Erhöhung des Vergütungssatzes für Mandat- und Einquartierungen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Es sind danach für volle Tagelohn mit Brot 1,25 bis 1,50 Mk. zu vergüten, für die Mittagstafel allein 0,62 bis 0,72 Mk., für die Abendstafel 0,52 bis 0,62 Mk., für die Morgentafel 0,26 bis 0,31 Mk., je nach dem Charakter des betreffenden Einquartierungsortes.

— Der frühere Gouverneur von Südwestafrika, Leutwein, vermählte sich mit seiner langjährigen Haushälterin, Fräulein v. Nielenz.

— Aus Deutsch-Nariva wird gemeldet, daß Leutnant Lindner mit einer Abteilung des Johannessen Expeditionskorps das Lager des Sultans angriff. Schabruma selbst am aber. Dagegen wurden 79 Gefangene genommen. Diesem ist er gefallen. Die Mehrzahl unterwarf sich. In Upanjwa Major Johannes marschierte ab. — Meldungen über Deutsche Kapitäne englische Presse, deutschen Soldaten, hauptsächlich, hätten die arabischen

Die Wage der Gerechtigkeit.

12) Roman von Maximilian Kryst.

Ihre Unvorsichtigkeit hat dann ein schweres Verbrechen erlitten“, sagte der Untersuchungsrichter, „Sie hat dem Mädchen Kalmoodas die Waage in die Hand gegeben.“

„Guter Gott!“ rief die junge Mann zwischen den Blick gebornenen Lippen hervor. „Aber wer soll denn die Untat begangen haben? Hatte Kalmooda denn überhaupt einen Feind?“

„Es muß jemand gewesen sein, der mit Ihrer Gewohnheit, den Meoobler auf dem Wege mit sich zu führen, vertraut war.“

„Nun, Stadelmann wußte es vielleicht — auch wohl das Stundennädchen, dem ich aber streng untersagt habe, das Rad anzuhängen.“

Herr Gedenbrecher, der Tagelöhner, der Mühlensbesitzer aus Neu-Appeln, wußte gleichfalls darum.“

„Wehr ich ihn fragend an. Gedenbrecher?“

„Mögli, ich erneuerten gestern unter Veranlassung im Sandbürger Schnellzug. Ja, und nun erinnere ich mich auch: wir sprachen über die Unvorsichtigkeit auf märkischen Gassen, und ich zeigte ihm mein Souvenir.“

„War noch ein Dritter oder Viertes Zeuge dieses Verbrechens?“

„Ein Meoobler, der in der Gasse saß, aber ein paarmal umringt den Platz wendete — und schließlich auch in unserm Uebel allein liegt.“

„Haben Sie eine Ahnung, wer es war?“

„Wehr zude die Achsel. „Ich erinnere mich dunkel — es war ein bräunlicher Herr, dem Akutoren nach vielleicht ein Marine-Offizier.“

Er schien jedenfalls Sektist gewöhnt, und in dem engen Eisenbahnwagen mochte er sich nicht wohl fühlen. Würgens muß es ein Bekannter des Fräuleins v. Red gewesen sein.“

„Von Fräulein v. Red, der Verwandten Ihrer Nebenwohner?“

„Ich kenne die alte Dame nur vom Sehen. Natürlich steht man auf Gehfuß. Ich erinnere mich: Sie kam, als der Zug in die Halle einlief, direkt auf unsern Wagen zu, dann verloren wir einander aus dem Auge.“

„Und der Empfang des Fräuleins von Red galt also Ihrem unbekanntem Mitreisenden?“

„Ja, Sie gaben einander die Hand. Ich sah Sie dann wieder, während ich mich vor dem Waghof auf's Rad schwang, auf's Spreerfer zugehen.“

„Dann ist kein Zweifel mehr, daß Ihr Mitreisender mit Herrn Ingenieur Strud identisch ist.“

„Strud — der Name ist mir übrigens auch nicht ganz unbekannt.“

„Arnold Strud ist der Mieter des hier oben im Stadel gelegenen Ateliers. Und vor der Zeit jenes Himmels hat man heute abend Kalmooda erschossen aufgefunden. Die Waage lag daneben. Zwei Schiffe sind aus ihm gegeben worden.“

„Das Entsetzen des jungen Mannes war nicht gespielt. Gaudhofer beobachtete seine Miene genau. Nach mehreren Reden und

Gegensätzen schloß er ab und sagte:

„Es war, wie ich Ihnen schon sagte, ein Meoobler.“

„Sie haben mich nicht im Stich gelassen.“

„Ich habe nur fürs Rad zu sorgen. Die Waage und die Waage — und schließlich auch die Waage — nimmt der junge Herr immer mit in die Wohnung hinein.“

„Denn hat er's vergessen. Und eben der Meoobler, der sich in seiner Radialage noch vorfindet, ist das Objekt, mit dem Kalmooda getötet wurde.“

„Aber der junge Herr Wehr kann doch kein Verbrechen treffen?“

„Ich habe nur fürs Rad zu sorgen. Die Waage und die Waage — und schließlich auch die Waage — nimmt der junge Herr immer mit in die Wohnung hinein.“

„Denn hat er's vergessen. Und eben der Meoobler, der sich in seiner Radialage noch vorfindet, ist das Objekt, mit dem Kalmooda getötet wurde.“

„Aber der junge Herr Wehr kann doch kein Verbrechen treffen?“

„Ich habe nur fürs Rad zu sorgen. Die Waage und die Waage — und schließlich auch die Waage — nimmt der junge Herr immer mit in die Wohnung hinein.“

„Denn hat er's vergessen. Und eben der Meoobler, der sich in seiner Radialage noch vorfindet, ist das Objekt, mit dem Kalmooda getötet wurde.“

„Aber der junge Herr Wehr kann doch kein Verbrechen treffen?“

„Ich habe nur fürs Rad zu sorgen. Die Waage und die Waage — und schließlich auch die Waage — nimmt der junge Herr immer mit in die Wohnung hinein.“

